

„Schon als Kind las die Verfasserin beinahe verstohlen viel heilige Schrift. Denn sie liebte es nicht, als fromm zu gelten in einer Umgebung, die es nicht war.“ Für diese außerordentliche Liebhaberin war das geschriebene Wort Gottes immer eine große Ganzheit und jeder Teil der Hochachtung und aller Mühe andächtigen Nachdenkens wert. Darin stimmte sie, die 1940 ihren Übertritt zur katholischen Kirche vollzog, offenbar schon immer mit den Kirchenvätern und der Kirche überein. Ihre Methode der Bibelbetrachtung erinnert an das, was einem heiligen Johannes Chrysostomus allgemeine Bewunderung einbrachte.

Wer immer solch engen Anschluß an die Apostelworte mitmachen, mitbetrachten oder mitbeten will, wird den getreuen Wortlaut immer wieder suchen und dafür dankbar sein, daß er ihn Vers um Vers zur Hand hat. Übrigens bekennt sich im Geleitwort Hans Urs von Balthasar, „der die Herausgabe übernahm, als verantwortlich für die Gestaltung des Bibeltextes, für Titel und Überschriften sowie für eine stilistische Überprüfung, die indes den Inhalt nirgends antastet“. Die Einrichtung des Buches ermöglicht es ohne weiteres, jeden Vers des Epheserbriefes wie im Kommentar nachzuschlagen. Aber mit Kommentaren zu wetteifern, ist gar nicht der Ehrgeiz dieser Betrachtungen, die alles Philologische, schulmäßig Exegetische und insbesondere Textkritische beiseite lassen. Wenn die Verfasserin so sehr betont, nur eine Hilfe, ein Anstoß zu eigener Betrachtung sein zu wollen, dann tut auch der Theologe gut daran, als Betrachter das reiche Buch in die Hand zu nehmen.

Linz a. d. D.

Dr. Aloys Weilbold.

Geschichte des Konzils von Trient. Band I: Der Kampf um das Konzil. Von Hubert Jedin. (XIV u. 644). Freiburg 1949, Verlag Herder. Leinen geb. DM 26.—.

Bischof Karl Joseph von Hefe und sein Fortsetzer, Joseph Kardinal Hergenröther, haben die Geschichte der Konzilien über die Baseler Kirchenversammlung bis zum Jahre 1537 heraufgeführt. Für eine Darstellung der Vorgänge, die dem Konzil von Trient vorangingen und sich bei seinen drei Perioden dann abgespielten, fehlten noch immer die nötigen Vorarbeiten. Nun sind die Akten des Konzils durch eine umfangreiche Monumentalausgabe in bisher 11 Bänden (zwei weitere sind bereits druckfertig) von der Görres-Gesellschaft publiziert. Der Verfasser der Geschichte des Konzils von Trient, Professor Hubert Jedin (Bonn), selbst langjähriger Mitarbeiter an diesen Veröffentlichungen, bringt eine gründliche Kenntnis der Quellen und dadurch eine tiefe Einsichtnahme in alle Zusammenhänge als unerlässliches Rüstzeug für ein derartiges Unternehmen in hervorragender Weise mit. Dies zeigt sich schon beim ersten nunmehr vorliegenden Band dieses Werkes, der den Kampf um das Konzil, also die Zeit vor dem Konzil bis zu dessen Eröffnung, behandelt.

Im ersten Teil wird eingehend die Situation zwischen dem Konzil von Basel und dem Lateranense V. geschildert. Mit bewundernswerter Offenheit konstatiert der Verfasser in diesem Abschnitt: „Im Schatten einer kirchlichen Diktatur gedeihen keine Bäume.“ (S. 110.) Dann folgt in fesselnder und rückhaltlos objektiver, nichts beschönigender Darstellung die unmittelbare Vorgeschichte des Trienter Konzils. Wir erleben das Spiel der Kurie mit der Geduld der Christenheit und insbesondere des um die Sache der Kirche aus tiefer Überzeugung so besorgten Kaisers

Karl V. Auch Martin Luther und seine sowie seiner Anhänger schwankende Haltung gegenüber einer allgemeinen Kirchenversammlung bleiben nicht unerwähnt. Nach dem Fehlschlag von Mantua-Vicenza dachte man um so stärker an eine Reform der Kirche ohne Konzil. In diesem Zusammenhang wurde damals Papst Paul III. schließlich 1537 durch die von ihm eingesetzte Reformkommission das „Consilium de emendanda ecclesia“ überreicht. In ihm wurde eindringlich auf die Schäden der Kirche hingewiesen, deren Ursachen nicht zuletzt in Rom selber lagen. Diese Ehrlichkeit ist zu bewundern. „Denn Freimut vor dem dreifach gekrönten Stellvertreter Christi ist noch schwerer und seltener als der Mut vor Königsthronen.“ (S. 239.)

Gerade für uns Christen des deutschen Sprachgebietes, das durch die unselige Glaubensspaltung so hart betroffen wurde, ist dieses Buch außerordentlich aufschlußreich. Seine Lektüre ist für jeden, der die Kirche und ihre abwechslungsreiche Geschichte liebt, ein Erlebnis. In dieser folgenschweren und schicksalsreichen Epoche zwischen Mittelalter und Neuzeit liegt vielfach der Schlüssel zur Aufhellung für die Fragen der Gegenwart. Jedin hat uns schon mit diesem ersten Band — drei weitere sind noch zu erwarten — ein Geschichtswerk von europäischem, ja im Sinne des *Orbis catholicus* weltumspannendem Format geschenkt; durch seine reichen Quellen- und Literaturhinweise sowie durch ein gutes Personen- und Sachregister wird es zu einem der unentbehrlichen wissenschaftlich-exakten Wegweiser durch das Reformationszeitalter.

Linz a. d. Donau.

DDr. Josef Lenzenweger.

Der heilige Ambrosius, Bischof von Mailand, † 397. Einführung und Auswahl von Dr. theol. Dr. phil. Josef Lenzenweger. (48). Mit zwei Bildern. (Die Kirchenväter und wir. Zeitnahes Väterwort. 4. Bdch.). St. Adalbero-Verlag der Benediktinerabtei Lambach. Kart. S 5.20.

Über das Ziel dieser Kleinausgabe der Kirchenväter wurde in dieser Zeitschrift schon früher berichtet (Jg. 1949, S. 274). Man kann über die Zweckmäßigkeit einer Väterausgabe in Zitaten verschiedener Meinung sein. Die Tatsache bleibt auf jeden Fall bestehen, daß die gehetzten Menschen unserer Tage, die Priester nicht ausgenommen, kaum mehr dazukommen, eine vollständige Ausgabe zu lesen. Diesen will nun die Reihe „Die Kirchenväter und wir“ wenigstens eine Auswahl kostbarer Perlen aus dem patristischen Schrifttum in schöner Form zur Überlegung darbieten.

Das 4. Bändchen der Sammlung ist dem heiligen Kirchenlehrer Ambrosius gewidmet. In einer ausgezeichneten Einführung bringt uns Prof. DDr. Lenzenweger, Linz, Persönlichkeit und Werk des ehemaligen hohen römischen Beamten nahe. Dann folgt unter den Titeln: Die Wege zu Gott, Die Liebe zu Gott, Die Selbstliebe, Die Liebe von Mensch zu Mensch, Christ und Staat, Die Kirche und ihre Gnadenmittel, eine sorgfältige, mit genauen Quellenangaben belegte Auswahl zeitnaher Stellen aus den Werken des großen Bischofs. Den Abschluß bilden neben einem Verzeichnis der benützten Literatur wichtige Daten aus dem Leben des heiligen Ambrosius und der Rahmen der Zeitgeschichte.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Das wahre Gesicht der Heiligen. Von Wilhelm Schamoni. Dritte, verbesserte Auflage. (352). München 1950, Kösel-Verlag. Leinen geb. DM 19.80.